Nebelspalter interaktiv

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

obwohl die Erbteilung den Familienreichtum dem Gerücht nach aufs Ganze gesehen längst geschmälert hat. Die «Lissabon-Strategie» wollte Europa bis 2010 zur «most competetive knowledge based economy of the world» machen. Das sind zwei Jahre «to go».

Bildungsreform trotz allem?

Humboldts Breite des Fächerkanons fällt hier und dort der Zusammenlegung von Ressourcen zum Opfer. Ins Leben ruft Bologna kompensierend ein paar auffällige, gesellschaftlich gerne unbedeutende Nischenfächer. Indes, Bildung ist subversiv. Die neuen Fächer, die der Profilbildung der Hochschulen im Wettbewerb dienen sollten, sind schlecht vernetzt und mangels Berufsfelder auch nicht nachgefragt. Sie haben eine Narrenfreiheit, die den Traditionsfächern der Humboldt-Ära versagt war. Ist das die ungewollte Ironie? Am Ende geschieht, was am Anfang beabsichtigt war: Eine Erneuerung der Wissenschaftskultur!

Der Autor dieses Beitrags ist Professor für Germanistische Literatur- und Medienwissenschaft an einer Schweizer Universität.

Würden Sie nochmals auf die Uni gehen?

Egal, ob Sie 30 oder 80 sind: Diese entscheidende Lebens- und Berufsfrage stellen Sie sich manchmal nachts zwischen 3 und 4 Uhr in der unbewussten Tiefschlafphase, quasi als kaschierten Spätbeweis, ob Sie sich den selben Mühen und Qualen nochmals unterziehen würden und bestehen könnten.

Beantworten Sie unterbewusst echt und addieren Sie die Punkte korrekt!	**Punkte**
☐ Also, diesen Text kapiere ich nicht, ich bin froh, die Realschule mehr oder weniger realisiert zu haben. Uni hat für mich was mit Hockey zu tun.	**0,00**
☐ Als ich 9 Jahre alt war, wollte ich Arzt, Pilot oder Frauenarzt werden (für Mädchen: Pferdepflegerin, Homöopathin oder Tierärztin), heute bin ich das, was ich geworden bin und sage mir, dass ich so glücklicher bin.	**0,384**
☐ Die Uni hat aus mir einen höchst erfolgreichen Typen gemacht. Ich verdiene gut, trage Massanzüge, und meine Familie lebt blendend von den Boni.	**√7,8**
☐ Ich habe damals auf der Uni noch wirkliche Referate geschrieben mit eigenen Recherchen und eigenen Erkenntnissen, ohne Internet und sonstigen Beschiss.	**x+y-3**
☐ Ich habe am Anfang der Computerzeit studiert, damals waren wir noch glücklich, weil wir miteinander geredet haben.	$\frac{a+b}{2}$
☐ Ich habe meinen Studienerfolg abhängig gemacht von meinem Laptop, den Resultaten meiner Vorgänger und der Unfähigkeit meiner Professoren, geklaute Informationen zu erkennen.	$\pi \cdot \pi^2 \cdot \pi^6$
☐ Der Massenbetrieb bei den heutigen Vorlesungen würde mich enervieren. Ich (45, weiblich) habe noch persönlich mit den meisten Professoren geschlafen.	$a^2 \cdot b^2 \cdot hh$
☐ Mein Vater ist Aufsichtsratsvorsitzender in dem Konzern, für den mein Doktorvater verbotene Embryonen-Versuche macht. Ich bestehe, was ich will.	**x=n+e+b+i**
☐ Ich bin Deutsche, denke schneller, rede effizienter, agiere effektiver. In Würzburg hätte ich nie bestanden, in St. Gallen bin ich ganz vorne mit dabei.	$\frac{x \cdot x^3 - 7}{7 - x^3 \cdot x}$
☐ Uni ist doof, denn man soll nie «ni» sagen.	**n+i-e**
☐ Uni ist etwas für Langzeitchaoten.	$ch-\alpha-\alpha-o \cdot ß^2$
☐ Uni ist das langjährige Träumen vor der Berufsrealität.	$\frac{\alpha \cdot y \cdot 6^6 - Realit\alpha t}{1}$

Die Lösung:

L1: 0,000 – π4

Ihre Träume sind real: Sie hatten damals Schwierigkeiten, wirklich zu studieren und zu bestehen. Heute bestraft Sie die Realität Nacht für Nacht.

L2: $\frac{\pi}{2} - \frac{x \cdot x1 \cdot x \cdot x}{0}$

Sie sind zu alt, um Neues zu studieren. Besorgen Sie sich möglichst bald Prospekte von Seniorenresidenzen.

L3: $\frac{x \cdot x^1 \cdot x \cdot x}{1} - 1$

Sie haben alles richtig gemacht und waren bewusst nie auf einer Uni. Nun träumen Sie davon. Ein Leben lang.

Wolf Buchinger